Katholische Universität
Eichstätt-Ingolstadt

ZUKUNFTS BAROMETER

Meinungen und Einstellungen der Bevölkerung zur Zukunft der Region

INHALT

SEITEN

Zusammenfassung 04
Sie erhalten einen ersten Überblick über das Zukunfts-barometer und einen Einblick in ausgewählte Erkenntnisse.

Zukunftsgedanken 06
Einige Personen teilen Ihre Sicht auf die Zukunft der Region.

Vorstellung und Zielsetzung des Projekts 08
Wir geben Hinweise zum Hintergrund des Projekts und zeigen, wie wir vorgegangen sind.

Ergebnisse 12
Auf diesen Seiten stellen wir systematisch unsere Ergebnisse in den einzelnen Themenfeldern vor und liefern zusätzliche Auswertungen.

Fazit und Ausblick 36
Schließlich schlagen wir vor, wie mit den Ergebnissen des Zukunftsbarometers weitergearbeitet werden kann.

Impressum 39

Das Zukunftsbarometer: Ein kompakter Überblick

Einführung

Das Zukunftsbarometer der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt erfasst Meinungen, Einstellungen und Wünsche der Bevölkerung zur Zukunft der Region 10. Die vorliegende Ergebnisbericht präsentiert Erkenntnisse und Tendenzen zur Zukunftsfähigkeit in zehn Themenfeldern des öffentlichen und privaten Lebens: von Klimaschutz über Mobilität und Gesundheit bis zu Bildungsthemen. Die Befragung wurde im Zeitraum von April bis August 2024 sowohl online als auch im direkten Austausch mit den Menschen der Region durchgeführt. Das Team des Zukunftsbarometers war während der Erhebungsphase bei zahlreichen öffentlichen Veranstaltungen vor Ort und hatte so Gelegenheit, in den Landkreisen und Städten mit Jung und Alt persönlich ins Gespräch zu kommen.

Die Analyse der Daten zeigt wahrgenommene Stärken und Herausforderungen. Sie gibt Hinweise, wo die Menschen in der Region mit Blick auf die Zukunft sehr ähnlich denken, wo Zufriedenheit und Veränderungsbereitschaft vorherrschen, aber auch, bei welchen Themen sich Kontroversen in der Beurteilung der aktuellen Gegebenheiten abzeichnen. Die vorliegenden Ergebnisse eröffnen auf diese Weise einen Diskussionsraum mit vielfältigen Anschlussmöglichkeiten – zum Beispiel für kommunale Vorhaben, für zivilgesellschaftliche Initiativen oder zur Entwicklung von Kooperationsprojekten zwischen Wissenschaft, Gesellschaft und Wirtschaft, um die zukünftige Entwicklung der Region auch auf lange Sicht zu stärken.

Ausgewählte Kernthemen und Ergebnisse im Einzelnen

1. Der **soziale Zusammenhalt** ist für die allermeisten Menschen ein sehr wichtiges und noch stärker zu förderndes Zukunftsthema. Unterschiede gibt es in der Bereitschaft für persönliches Engagement und es zeigt sich ein Potenzial für die Zusammenarbeit unter Bewohnerinnen und Bewohnern der Region in neuen, bislang wenig etablierten Konstellationen. Ein stärkerer Fokus auf integrative Maßnahmen könnte künftig dazu beitragen, das Gemeinschaftsgefühl weiter zu stärken.

2. **Mobilität:** Ein deutliches Interesse an alternativen Mobilitätslösungen zeigt die Bereitschaft der Bevölkerung, sich auf neue, passgenaue Angebote des ÖPNV einzulassen. Gleichzeitig wird das eigene Auto auch in Zukunft als zentrales Fortbewegungsmittel gesehen, sodass eine ausgewogene Mobilitätsstrategie vonnöten ist, die regional angepasste Alternativen zum motorisierten Individualverkehr ganz gezielt fördert.

3. Im Bereich von **Gesundheit & Pflege** zeigt sich, dass ein gewisser technologischer Optimismus im Hinblick auf Behandlungsmöglichkeiten seitens der Bevölkerung besteht, dieser aber auch mit Sorge um eine menschenzentrierte Versorgung wahrgenommen wird. Dieses in den Ergebnissen konstatierte Spannungsfeld betont die Notwendigkeit, technologische Möglichkeiten und eine fürsorgliche Pflege ausgewogen zu balancieren, um die medizinische Versorgung zukunftsfähig zu gestalten.

4. **Wirtschaft & Innovation**: Während grundsätzlich Offenheit für technologische Neuerungen sowie ein Bewusstsein für notwendige Veränderungen von Wirtschaftsstrukturen und Arbeitsumfeldern besteht, werden Bedenken hinsichtlich der wirtschaftlichen Entwicklung und des Strukturwandels laut. Sie äußern sich vor allem in einer Unzufriedenheit mit der Dynamik des regionalen Wirtschaftswachstums. Dies unterstreicht die Wichtigkeit, die Menschen bei notwendigen Veränderungen aktiv einzubinden und offen zu sein für Innovationen in allen Branchen.

5. **Bildung:** Die hohe Bedeutung, die allen regionalen Bildungseinrichtungen vom Kindergarten bis zur Universität beigemessen wird, spiegelt das Bewusstsein der Bevölkerung hinsichtlich ihrer Relevanz für eine positive regionale Zukunft wider. Trotz vorherrschender Zufriedenheit mit dem aktuellen Angebot sieht ein Großteil der Befragten kontinuierlichen Verbesserungsbedarf. Bildung wird darüber hinaus als Gemeinschaftsaufgabe angesehen, was die Bereitschaft eines Teils der Befragten zur aktiven Mitgestaltung unterstreicht.

6. Die Themenbereiche **Klimaschutz und Wohnen** zeigen ein starkes Bewusstsein für ökologische Nachhaltigkeit und den Bedarf an bezahlbarem Wohnraum. Das klare Votum für verstärkte Maßnahmen im Klimaschutz und für ein attraktives Wohnungsangebot legt dar, dass die Bevölkerung hier noch mehr Anstrengungen als bisher erwartet, selbst aber nur eingeschränkt zu persönlicher Verhaltensänderung bereit ist. Diese und weitere Themenfelder werden im vorliegenden Ergebnisbericht ausführlicher erläutert (S. 14 – S. 35).

Schlussfolgerungen und Handlungsempfehlungen

Die Analyse der wahrgenommenen Zukunftsfähigkeit in den spezifischen Themenfeldern identifiziert Bereiche, die weniger gut bewertet wurden, aber auch jene, in denen die Region bereits als gut aufgestellt angesehen wird (vgl. S. 12/13). Die Bevölkerung zeigt in vielen Punkten Veränderungs- und Engagementbereitschaft, aber es wird auch deutlich, dass sich eine offene Haltung nicht immer in konkretes Handeln und Mitgestalten übersetzen lässt. Deutlich wird, dass ein Ausbau transparenter, verständlicher Strategien und attraktiver Zukunftsprojekte entscheidend ist, um die Akzeptanz und Mitwirkung zu erhöhen. Eine gezielte Ausrichtung auf die Nutzung lokaler Stärken bei gleichzeitiger Adressierung identifizierter Defizite kann die Basis für eine nachhaltige und zukunftsfähige Entwicklung der Region 10 legen.

Wie kann die Arbeit mit den Inhalten des Zukunftsbarometers weitergehen?

1. Vertiefung der Erkenntnisse im Dialog: Um die Erkenntnisse aus dem Zukunftsbarometer zu vertiefen, planen wir Analyseworkshops und Dialogrunden mit verschiedenen regionalen Gruppen. Ziel ist es, ein differenzierteres Verständnis der aktuellen Situation zu entwickeln und praktikable Erklärungsansätze für identifizierte Trends und Kontroversen zu bieten.

2. Impulse für die Zusammenarbeit: Wir ermutigen Wissenschaft, Politik, Zivilgesellschaft und Unternehmertum zur Nutzung des Zukunftsbarometers für die Entwicklung gemeinsamer Projekte. Die Ergebnisse können als Basis dienen für innovative, sektorübergreifende Kooperationen. Eine aktive Unterstützung leistet dabei das Projekt „Mensch in Bewegung“.

3. Wiederkehrende Folgeerhebung: Das Zukunftsbarometer wird alle zwei Jahre wiederholt, um Veränderungen in Einstellungen und Trends zu erfassen. Dabei passen wir die Fragen geringfügig an neue Entwicklungen an, um direkte Vergleiche zu ermöglichen.

AUSBLICK

ZUSAMMEN-FASSUNG

ZUKUNFTS-GEDANKEN

Gemeinsam Zukunft in den Blick nehmen

Wir haben einige Menschen aus der Region gebeten, sich an dieser Stelle Gedanken zur Zukunft zu machen. So wie sie, wurden zahlreiche Bürgerinnen und Bürger aus der gesamten Region eingeladen, ihre eigene Zukunft und die der Region in den Blick zu nehmen. Ein zentrales Anliegen des Zukunftsbarometers ist es, in der Auseinandersetzung mit Zukunftsthemen zum Nachdenken über das Leben in der Region anzuregen und ein Bewusstsein für die Möglichkeiten der Zukunft zu schaffen.

Rebecca Böhm,
Unternehmerin aus Eichstätt

„Für die Region ist es wichtig, dass wir wirtschaftlich über unseren von der Automobilbranche geprägten Tellerrand hinaus denken. Dazu müssen wir unser Potential als forschungsnaher Standort nutzen und uns auf Zukunftsthemen wie KI, Gesundheit und ClimateTech ausrichten. Dafür braucht es ein Ökosystem rund um die Forschungsstandorte und Anreizsysteme für GründerInnen und innovative Ideen aus den mittelständischen Unternehmen.“

Tanja Herbst,
Projektleitung Wissenschafts- und Hochschulstandort, Stadt Ingolstadt

„Ingolstadt hat mit dem Quartier G und dem Zukunftscampus zwei zentrale Kraftzentren, an denen Wissenstransfer betrieben wird, indem Forschungsergebnisse und aktuelle Themen hineingetragen werden in die Unternehmen, in die Startups, in die Stadtverwaltung und in die Bevölkerung. Das Zukunftsbarometer der Region 10 verdeutlicht, dass Wissenstransfer eine wechselseitige Beziehung ist, denn es erhebt auch die Perspektiven der Bevölkerung und der Unternehmen. Ingolstadt profitiert von einem agilen Wissenschaftsnetzwerk aus Universität, Hochschule und Instituten, das in enger Kooperation mit Stadt und Gesellschaft arbeitet, um Wissenstransfer auf hohem Niveau zu praktizieren, damit die enge Kooperation zwischen Theorie und Praxis gestärkt wird und wir gemeinsam zukunftsfähige Strategien für den Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort Ingolstadt entwickeln können.“

Arezoo Keivani Boroujeni,
Studentische Mitarbeiterin des Green Office Eichstätt

„Die Zukunft ist kein festgelegter Ort, sondern ein Raum voller Möglichkeiten, den wir jeden Tag neu erschaffen. Sie ist noch nicht da, sondern entsteht aus unseren heutigen Entscheidungen und Handlungen. Genau deshalb gehört die Zukunft denjenigen, die heute aktiv gestalten, mutig voranschreiten und ihre Visionen mit Leben füllen. Indem wir bewusst entscheiden, wie wir leben möchten, formen wir nicht nur unsere eigene Zukunft, sondern auch die Welt von morgen.“

Prof. Dr. Jens Hogreve,
Vizepräsident der KU Eichstätt-Ingolstadt

„In einer Zeit, in der die zukünftige Entwicklung unserer Region im Fokus steht, stimmen mich die Ergebnisse des Zukunftsbarometers überaus zuversichtlich. Sie zeigen, dass die Meinungen und Einstellungen der Bevölkerung von einer hohen Wertschätzung gegenüber der Region und den Mitmenschen geprägt sind. Genau dieses Miteinander ist entscheidend, wenn wir die notwendige Transformation der Region gemeinsam gestalten und vorantreiben wollen.

Als Universität ist es unser Anspruch, aktiv an der Entwicklung unserer Region mitzuwirken und die Themen aufzugreifen, die die Gesellschaft bewegen und herausfordern. Mit dem Zukunftscampus wird die KU einen Ort schaffen, an dem wir gemeinsam Lösungen für diese Fragen erarbeiten können.

Ich bin überzeugt, dass die Zukunft unserer Region auf dem vielfältigen Engagement ihrer Menschen beruht – sei es im unternehmerischen, gesellschaftlichen oder privaten Bereich. Besonders erfreulich ist es, wenn solche Initiativen in Zusammenarbeit mit unseren Bildungs- und Forschungseinrichtungen weiterwachsen. Die KU wird dabei ein verlässlicher und starker Partner sein.“

ZUKUNFTS BAROMETER

DIE INITIATOREN

Im Projekt „Mensch in Bewegung II“ (MiB II) arbeiten die Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt und die Technische Hochschule Ingolstadt zusammen mit Partnern aus Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft an Ideen für eine lebenswerte Zukunft.

Das Projekt wird im Rahmen der Förderinitiative „Innovative Hochschule“ vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und dem Land Bayern über fünf Jahre (2023–2027) gefördert.

Das Ziel von MiB II ist es, die Bedarfe und Herausforderungen der Gesellschaft zu erfassen und in inter- und transdisziplinären Projekten und Gründungsvorhaben zu bearbeiten.

Dazu entwickeln die Hochschulen eine Plattform für den Wissensaustausch hinsichtlich regionaler Transformationsprozesse. Das Zukunftsbarometer stellt dabei einen wichtigen Baustein dar.

DAS VORHABEN

Das regionale Zukunftsbarometer ist eine Studie, die Meinungen, Wünsche und Einstellungen der regionalen Bevölkerung zur Zukunft der Region erfasst. Der Fokus liegt dabei auf insgesamt **10 Themenfeldern**, die in Vorstudien als besonders relevant identifiziert worden sind.

Die Themenfelder der Befragung

Ziel ist es, die Gesellschaft, die Unternehmen und die Hochschulen der Region noch enger zu vernetzen. So kann dieses Instrument ein wichtiger Indikator sein, um die Ausrichtung und Schwerpunktsetzung regionaler (Forschungs-) Projekte bedarfsgerecht zu gestalten. Das Zukunftsbarometer ist außerdem ein Realitätscheck: Wie sehen Bürgerinnen und Bürger die Region aufgestellt und an welchen Themen sollte vordringlich gearbeitet werden?

Die Auswertung
Um die Erfassbarkeit der Daten zu erleichtern, wurden in den Themenfeldern **Personas** entwickelt und auf Basis der Ergebnisse **Impulse** für die zukünftige Arbeit in den Themen formuliert. Dabei sind Ihre eigenen Rückschlüsse auf die Daten ebenso wichtig wie unsere Interpretationen. Wie wir dabei genau vorgegangen sind, erfahren Sie in unserer Online-Darstellung.

DAS VORGEHEN

Schritte auf dem Weg zum Zukunftsbarometer

Das regionale Zukunftsbarometer ist ein mehrstufiger Ansatz, dessen Kern die Befragung der Bevölkerung in der Region darstellt. Struktur und Inhalte der Befragung wurden nach hohen wissenschaftlichen Standards vorbereitet und ausgewertet. Der vorliegende Bericht ist der Beginn einer vertieften, gemeinsamen Auseinandersetzung mit den Ergebnissen.

ZEITRAHMEN

2023 Identifikation der 10 Themenfelder und Aufstellen von Zukunftsthesen.

2024 Erstellung des Fragebogens, Durchführung und Auswertung der Befragung.

2025 Publikation der Ergebnisse und vertiefte Weiterarbeit mit den Inhalten.

Vorstudie
Durchführung und Auswertung erster Interviews mit Stakeholdern in der Region:
Welche Erwartungen werden an das Zukunftsbarometer gerichtet?

Methodische Vorarbeit
Wie kann die Befragung gemäß des Erkenntnisinteresses gestaltet werden?

Durchführung der Befragung
April bis August 2024: Verteilung des Zukunftsbarometers und persönliche Befragungen in der gesamten Region 10

Ergebnisbericht
Veröffentlichung der Ergebnisse des ersten Durchlaufs des Zukunftsbarometers

Zukunftsworkshop I
Identifikation relevanter gesellschaftlicher Themen und regionaler Thesen

Zukunftsworkshop II
Methodische Überführung gesellschaftlicher Bedarfe in konkrete Fragestellungen

Fragebogen
Erstellung und Testung des digitalen Fragebogens

Auswertung und Zukunftsworkshop III
Identifikation erster Ergebnisse und erste Reflexion mit Stakeholdern

Wiederholung
Kontinuierliche Verbesserung des Tools und zweijährliche Durchführung, um Veränderungen zu identifizieren

DIE METHODIK

Auf der Grundlage einer ersten Erhebung mit Beteiligten aus allen Landkreisen entwickelten wir eine Reihe von Zukunftsthesen. Diese Thesen bilden die Basis eines Fragebogens, den wir sowohl online als auch persönlich mit den Menschen in der Region geteilt haben, um ihre aktive Teilnahme zu ermöglichen. Unsere Gespräche waren vielfältig – mal kurz und knackig, mal ausführlich über eine Stunde. Uns war besonders wichtig, in möglichst vielen Bereichen der Region präsent zu sein und direkt mit den Menschen ins Gespräch zu kommen.

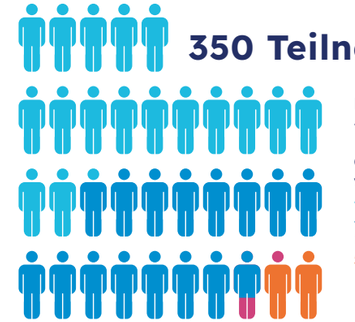
PERSÖNLICHE BEFRAGUNG

50:50

ONLINE-TEILNAHME

In der Region vor Ort

Vom Spargelfest in Schrobenhausen bis zur Gewerbemesse in Manching. Zahlreiche Veranstaltungen, Feste und Märkte waren Schauplätze unserer Befragung in der Region. Am Rande der Befragung gab es zudem Gelegenheit für den weiteren Austausch.



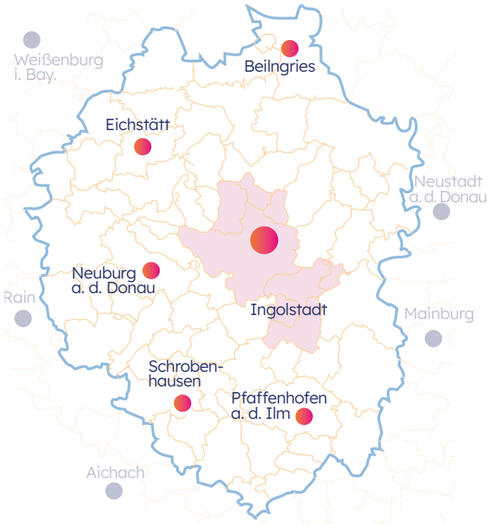
350 Teilnehmende

Durchschnittsalter:
40 Jahre

Geschlechterverteilung:
49 % weiblich
44 % männlich
1,5 % divers
5,5 % keine Angabe

REGION 10

Zielgruppe der Befragung waren alle volljährigen Einwohnerinnen und Einwohner der Region. Dabei wurden Personen in den **Verdichtungsräumen**, den **Mittelzentren** und dem **ländlichen Raum** befragt.



Einblicke in die wahrgenommene

ZUKUNFTSFÄHIGKEIT

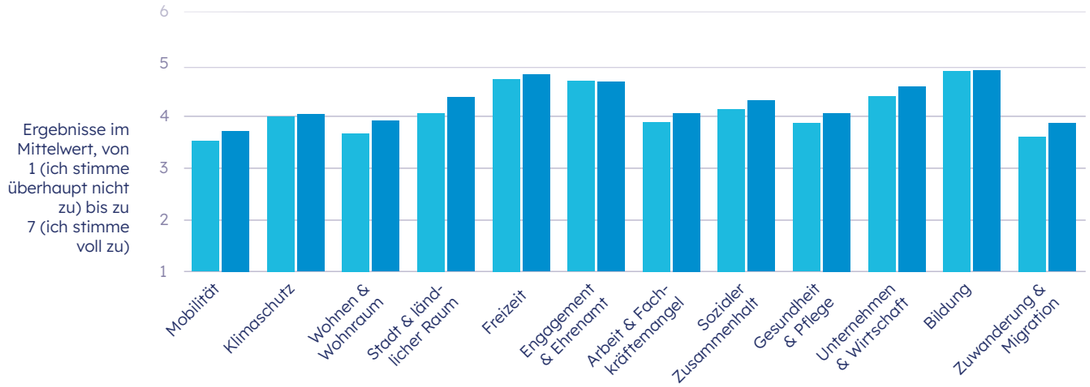
der Region 10

Hintergrund

Im Rahmen des Zukunftsbarometers wurde gezielt nach der wahrgenommenen Zukunftsfähigkeit der Region in den jeweiligen Themenfeldern gefragt. Diese Fragen wurden am Anfang und am Ende der Umfrage in identischer Weise gestellt und mussten von den Befragten entsprechend zweimal beantwortet werden. Die anfängliche Bewertung (links in Hellblau) repräsentiert dabei ein spontanes, assoziatives Bild hinsichtlich der wahrgenommenen Stärken und Herausforderungen, welche die Region in der Zukunft prägen werden.

Die abschließende zweite Bewertung der selben Aussagen (rechts in Dunkelblau) gibt ein reflektiertes Stimmungsbild wieder, das sich nach eingehender Auseinandersetzung der Zukunftsbarometer-Teilnehmenden mit den verschiedenen Thesen der Umfrage ergibt.

„Ich sehe die Region zukunftsfähig aufgestellt in Bezug auf das Thema…“



Die generelle Bewertung

In der ersten Bewertungsrunde am Beginn der Umfrage spiegeln die Durchschnittswerte über alle Themen hinweg eine moderate bis gute Zukunftsfähigkeit (Mittelwerte zwischen 3,52 und 4,88 auf einer 7-Punkte-Skala) wider. Besonders hervorzuheben sind die Bereiche Bildung (4,88), Freizeit (4,72) und Engagement & Ehrenamt (4,68), welche die höchsten Durchschnittswerte erzielten. Dies deutet auf eine starke Basis gewachsener Sozialstrukturen und ein hohes Maß an Lebensqualität in der Region hin. Defizite wurden hingegen in der Mobilität (3,52), beim Wohnen (3,67) und im Themenfeld Zuwanderung & Migration (3,61) gesehen, was auf bislang zum Teil als kritisch oder noch nicht ausreichend bewertete Strategien und Maßnahmen hindeutet. Gerade in den negativer bewerteten Themenfeldern ist ein besonderes Augenmerk auf differenzierte Meinungen notwendig, das durch einen Vergleich mit anderen Studien oder eine vertiefte Auseinandersetzung mit den vorliegenden Ergebnissen erfolgen kann.

Bessere Einschätzung nach Reflexion der Themenfelder

Nach eingehender Diskussion der relevanten Themenbereiche deutet der Anstieg der Zustimmungswerte in der zweiten Bewertungsrunde am Ende der Umfrage auf eine bessere Einschätzung der Zukunftsfähigkeit hin. Die Verbesserungen in der Wahrnehmung von Mobilität (von 3,52 auf 3,72), Wohnen (von 3,67 auf 3,91) und Zuwanderung & Migration (von 3,61 auf 3,87) sind ermutigend. Offenbar besteht Potenzial für positivere Zukunftsbilder, sobald eine eingehendere Auseinandersetzung mit Zukunftsthemen erfolgt. Diese Ergebnisse legen auch nahe, dass das Bewusstsein und Verständnis der Bevölkerung für Veränderungsthemen und die Bereitschaft zur aktiven Mitgestaltung durch gezielte Information und Diskussion deutlich verbessert werden können.

Positive Grundstimmung

Obwohl in den formulierten Aussagen auch klare Kritikpunkte an der regionalen Zukunftsfähigkeit vorgebracht werden, ist das generelle Stimmungsbild verhalten optimistisch und keineswegs als destruktiv einzuordnen. Die Verbesserung der Wahrnehmung in kritischen Bereichen nach vertiefter Auseinandersetzung unterstreicht dabei die Bedeutung von Aufklärung und Dialog. Es gilt nun, die identifizierten Herausforderungen aktiv anzugehen und durch transparente, einbeziehende Maßnahmen das Vertrauen und Engagement der Bevölkerung weiter zu stärken. Das starke Fundament in Bereichen wie Bildung und sozialem Zusammenhalt kann als Basis für weiterführende Entwicklungsstrategien gesehen werden.

Offenheit für die Nutzung alternativer Mobilität

Das eigene Auto bleibt von großer Bedeutung

Perspektiven der Teilnehmenden kurz gefasst

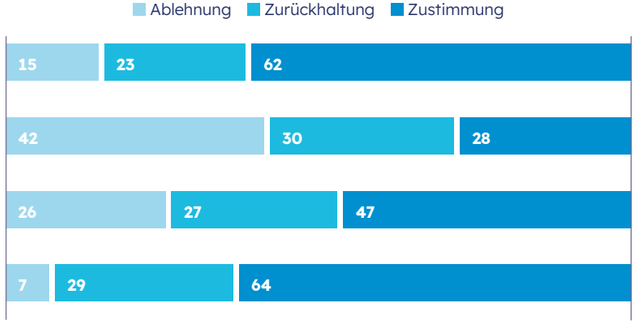
Die Daten der Befragung zum Thema Mobilität zeichnen ein klares Bild der Einstellungen und Wünsche der Bevölkerung. Eine Mehrheit unterstützt die Verlagerung hin zu alternativen Verkehrsmitteln, mit dem Ziel, die Abhängigkeit vom eigenen Auto zu reduzieren. Dennoch bleibt eine hohe Anzahl von Personen dem eigenen Fahrzeug treu, was die Wichtigkeit unterstreicht, einen ausgewogenen Mix aus Individualverkehr und Öffentlichem Personennahverkehr (ÖPNV) zu ermöglichen. Es zeigt sich, dass viele Personen grundsätzlich offen sind für Veränderungen in ihrem Mobilitätsverhalten, solange dabei Komfort und zeitliche Effizienz gewährleistet bleiben.

Die Ergebnisse bieten Ansatzpunkte in zwei Richtungen: Mobilitätsangebote und Infrastrukturen sollten so entwickelt werden, dass sie den Bedürfnissen derjenigen gerecht werden, die auf ihr Auto angewiesen sind. Gleichzeitig sollten zukünftige Mobilitätsangebote auch diejenigen fördern, die bereit sind, auf Alternativen umzusteigen. Die Bereitschaft, sich auf neue Verkehrskonzepte einzulassen, stellt einen wesentlichen Schritt in Richtung einer nachhaltigen und mobilitätsgerechten Zukunft dar. Der Spagat zwischen der aktuell moderaten Zufriedenheit mit dem Status quo und dem Wunsch nach innovativen Lösungen erfordert daher eine klare Strategie, die eindeutige Mehrwerte alternativer Mobilitätslösungen für unterschiedliche Nutzergruppen schafft. Unsere Umfrage zeigt, dass hier durchaus Potenzial für eine steigende Nachfrage vorhanden ist.

Weitere Details und Infos finden Sie hier

Thesen zum Thema Mobilität	
Need for Change	Wir brauchen eine Verlagerung vom Auto auf alternative Verkehrsmittel.
Satisfaction	Ich bin zufrieden mit den Möglichkeiten, die ich habe, um von A nach B zu kommen.
Importance	Das eigene Auto ist mir wichtig.
Openness to Change	Ich bin bereit, neue Angebote für Mobilität zu nutzen.

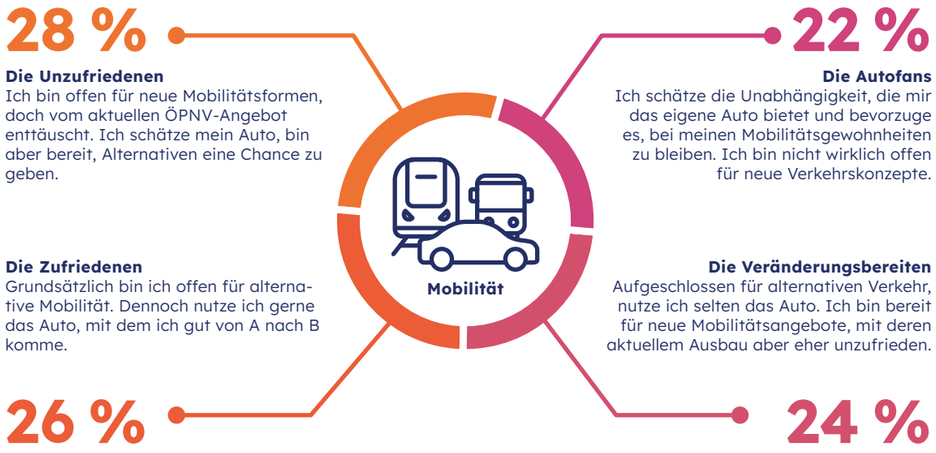
Abgegebene Stimmen: 345. Verteilung der Stimmen in Prozent.



„INSBESONDERE IN DER MOBILITÄT FEHLT ES NOCH STARK AN EINER OPTIMALEN VERNETZUNG. SO IST MAN AUF AUTOS ANGEWIESEN, UM VON A NACH B ZU KOMMEN UND TRÄGT ZU MEHR SCHADSTOFFAUSSTOSS BEI.“

Aussage aus der Bevölkerung

Personas der Befragten in der Übersicht



Bereitschaft für Verhaltensänderung trifft auf Unzufriedenheit mit aktuellem Mobilitätsangebot

1. Angesichts der vielschichtigen Einstellungen zum Thema, die sowohl eine tiefe Verbundenheit zum Auto als auch eine Offenheit gegenüber neuen Mobilitätslösungen aufzeigen, ergeben sich Potenziale zur Förderung zukunftsfähiger Verkehrskonzepte für Entscheidungsträger.

2. Wichtig sind umfassende Bedarfsanalysen, um die Wünsche der Bevölkerung genau zu verstehen. Diese laufen bereits und sollten konsequent genutzt werden. Basierend auf den Ergebnissen könnten gezielte Kampagnen die Vorteile neuer Mobilitätsformen hervorheben und Bedenken bezüglich des Komforts und der Effizienz entgegentreten. Eine ständige Überprüfung und Anpassung der Maßnahmen an die sich ändernden Bedürfnisse ist entscheidend.

3. Es gibt nennenswerte Gruppen veränderungsbereiter Menschen in der Region: Durch offenen Dialog und Feedbackprozesse können kommunalpolitische Entscheidungen für die Mobilitätsentwicklung eng an den Nutzerbedürfnissen ausgerichtet und ein dauerhafter Beitrag zu einer umweltfreundlichen und zukunftsfähigen Mobilität geleistet werden.

Hohe Zustimmung für Klimaschutz in der Befragung

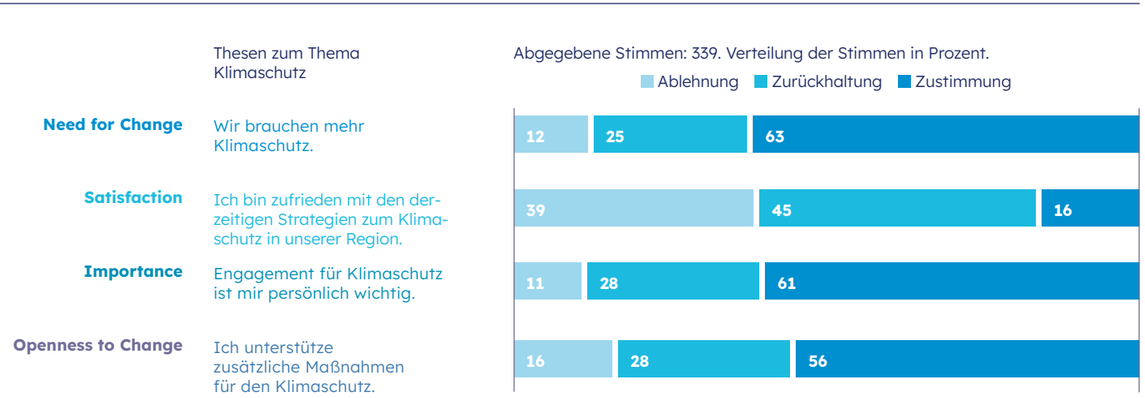
Unzufriedenheit mit den aktuellen Maßnahmen

Perspektiven der Teilnehmenden kurz gefasst

Die Teilnehmenden des Zukunftsbarometers zeigen in der Mehrheit eine hohe Zustimmung für Maßnahmen zum Klimaschutz. Ein gutes Drittel der Befragten zeigt sich dabei jedoch auch ablehnend oder zumindest zurückhaltend. Insgesamt ist festzuhalten, dass die Zustimmungswerte eindeutiger ausfallen, wenn es um die generelle Notwendigkeit oder ein allgemeines Engagement für Klimaschutz geht, die die Gesellschaft insgesamt umsetzen sollte. Etwas niedriger sind die Zustimmungswerte hinsichtlich der Bereitschaft, für zusätzliche Klimaschutzmaßnahmen auch das persönliche Verhalten zu ändern.

Ein heterogenes Antwortverhalten ergibt sich bei Frage nach der Zufriedenheit mit den derzeitigen Strategien zum Klimaschutz. Hier besteht eine Unzufriedenheit, die sich sowohl aus einer generellen Ablehnung von Klimaschutzmaßnahmen als auch in einer Enttäuschung über die mangelnde Wirksamkeit bisheriger Strategien erklären lässt. Dass viele der Beurteilung derzeitiger Strategien neutral gegenüberstehen, deutet zudem darauf hin, dass es in dieser Frage Wissensdefizite in der Bevölkerung geben könnte oder aber dass Klimaschutz nicht allein als regionales Politikthema gesehen wird. Insgesamt herrscht sowohl bei Skeptikern als auch Befürwortern für Klimaschutz keine klare Zufriedenheit mit bisherigen Maßnahmen, was darauf hindeutet, dass politische Strategien hier bislang als nicht hinreichend und zielführend angesehen werden oder deren Nutzen und Beitrag nur unzureichend formuliert und kommuniziert wurden.

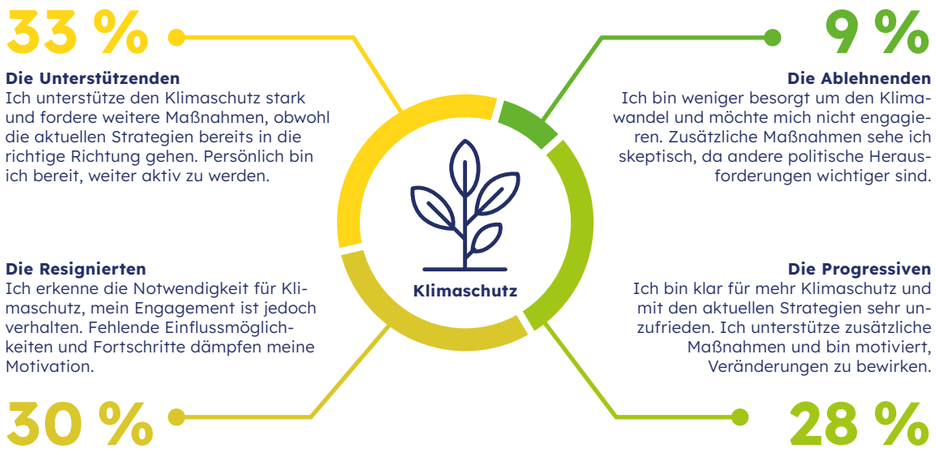
Weitere Details und Infos finden Sie hier



„ES GIBT KEIN WICHTIGERES THEMA, WENN WIR EINE ZUKUNFTSFÄHIGE WELT HINTERLASSEN WOLLEN."

Aussage aus der Bevölkerung

Personas der Befragten in der Übersicht



Klimaschutzbereitschaft trifft auf Handlungslücke: Ein Aufruf für klare Strategien und greifbare Maßnahmen

1. Eine deutliche Mehrheit der Befragten weist eine breit verankerte Bereitschaft zu klimafreundlichen Veränderungen auf, während nur eine sehr kleine Gruppe strikt dagegen ist. Dies bestärkt die positive Aussicht, dass eine gesellschaftliche Basis für nachhaltige Veränderungen und aktiven Klimaschutz breit verankert ist.

2. Trotz grundsätzlicher Offenheit für klimafreundliche Projekte zeigt sich, dass die Umsetzung im Alltag hinter den klimabezogenen Wertvorstellungen vieler Befragter zurückbleibt. Wichtig ist also eine Arbeit an den Rahmenbedingungen, die zu tatsächlichem Handeln motivieren.

3. Insgesamt lassen sich die Ergebnisse der Umfrage als ein Appell deuten, dass es für Entscheidungsträger wichtig ist, eine klare Haltung zum Klimaschutz einzunehmen. Gleichzeitig sollten sie dies mit einer verständlichen Strategie untermauern, die von einer breiten Mehrheit nachvollzogen und unterstützt werden kann.

Starker Konsens zur Wohnungssituation in der Region

Begrenztes Interesse an alternativen Wohnkonzepten

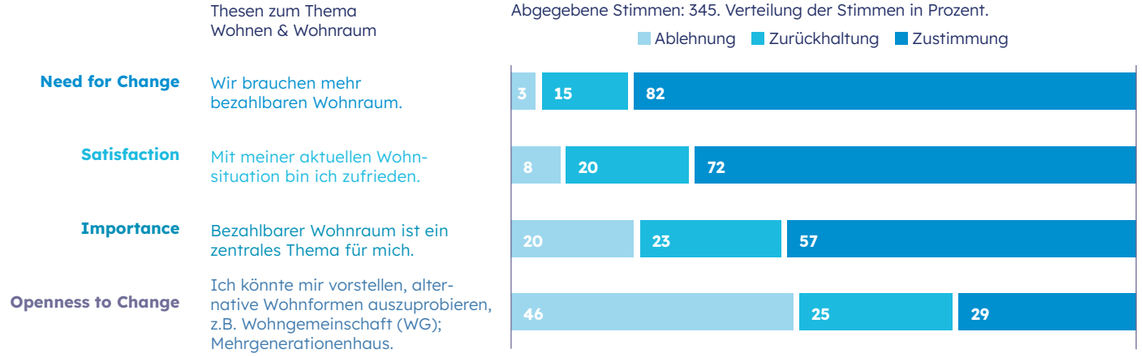
Perspektiven der Teilnehmenden kurz gefasst

Die Umfrageergebnisse bieten einen Einblick in die Wahrnehmung bezüglich der Bezahlbarkeit von Wohnraum. Zudem zeichnen sie ein Stimmungsbild über die aktuelle Zufriedenheit mit der persönlichen Wohnsituation und zeigen auf, wie offen die Befragten gegenüber Veränderungen ihrer Wohnsituation sind.

Eine überwältigende Mehrheit von mehr als 80% der Befragten spricht sich klar für verstärkte Anstrengungen zur Schaffung von bezahlbarem Wohnraum aus. Dabei besteht der Gegensatz, dass trotz der Forderung nach mehr bezahlbarem Wohnraum, eine deutliche Mehrheit der Teilnehmenden mit ihrer aktuellen Wohnsituation zufrieden ist. Dies drückt sich zum Teil auch in der persönlichen Betroffenheit mit diesem Thema aus: Zwar gibt immer noch eine deutliche Mehrheit der Befragten an, bezahlbarem Wohnraum eine persönliche Bedeutung beizumessen, aber es zeigen sich hier auch nennenswerte Bevölkerungsteile, die vermutlich aufgrund von Eigentum davon weniger betroffen sind. Zudem ist das Interesse an alternativen Wohnformen eher zurückhaltend, eine Mehrheit steht solchen Konzepten skeptisch bis ablehnend gegenüber.

Dieses Stimmungsbild spiegelt sich in der Auswertung nach Personas wider. Zwei wichtige Triebkräfte für zukünftige Veränderungen sind die persönliche Betroffenheit durch den Bedarf an bezahlbarem Wohnraum und die Offenheit bzw. Neugier gegenüber dem Leben in neuen, bisher ungewohnten Wohnformen.

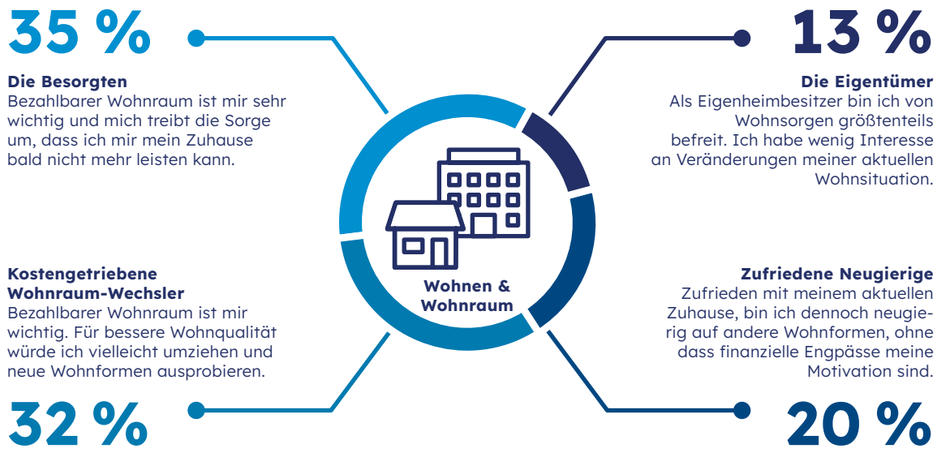
Weitere Details und Infos finden Sie hier



„WOHNRAUM MUSS GÜNSTIG UND NACHHALTIG ZUGLEICH SEIN. WENIG SOZIALER WOHNUNGSBAU MACHT SICH BEMERKBAR.“

Aussage aus der Bevölkerung

Personas der Befragten in der Übersicht



Hohe Zufriedenheit mit der eigenen Wohnsituation trifft auf begrenzte Offenheit Alternativen in Erwägung zu ziehen

1. Ein attraktiver Wohnungsmarkt für Menschen mit geringerem Einkommen stellt eine wichtige Forderung der Befragten dar.

2. Insgesamt besteht bei hohem gesellschaftlichem Problembewusstsein wenig individuelle Veränderungsbereitschaft Wohnraum zu wechseln, was kurzfristige Veränderungen der regionalen Angebotsstruktur zusätzlich erschwert. Genauer untersuchen könnte man, unter welchen Bedingungen für bestimmte Gruppen ein Umzug in gemeinschaftliche Wohnformen vorstellbar wäre.

3. Angesichts der sozialen Herausforderungen von Einpersonenhaushalten im Alter und der prognostizierten Knappheit von Wohnraum stellen Konzepte für neue Wohnformen eine wichtige Strategie für ein nachhaltiges Zusammenleben dar. Spielräume und regionalspezifische Ansätze sollten hier mittels detaillierter Untersuchungen genauer ausgelotet werden.

Eine Region zwischen vielfältigen Lebensräumen

Der Wunsch nach einer ausgewogenen Entwicklung

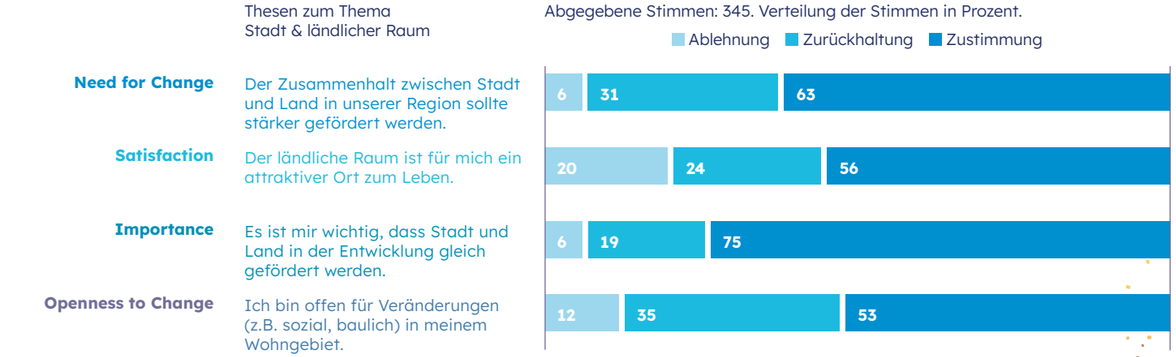
Perspektiven der Teilnehmenden kurz gefasst

Die Region 10 zeichnet sich auf Basis der Befragung durch eine ausgeprägte Identität mit einer starken Bindung zum ländlichen Raum aus. Während ein gewisser Anteil die Vorzüge eines städtischen Lebensumfelds bevorzugt, betrachtet ein Großteil der Befragten das Landleben als ein attraktives Wohnumfeld. Insgesamt besteht weitgehend Konsens darüber, dass sowohl städtische als auch ländliche Gebiete in ihrer Entwicklung gleichberechtigt gefördert werden sollten. Die Stärkung der Gemeinschaft zwischen Stadt und Land wird als wichtige soziale Entwicklungsaufgabe gesehen, was sich in dem deutlichen Wunsch nach Förderung dieser Beziehung widerspiegelt.

Eine gewisse Zurückhaltung zeigt sich bei baulichen Veränderungen in der Nachbarschaft oder auch der Offenheit für Veränderungen in der Sozialstruktur. Hier scheinen vertraute Lebensumgebungen ohne große Veränderungen favorisiert zu werden.

Die Befragung vermittelt an dieser Stelle ein insgesamt differenziertes Bild und unterstreicht die Notwendigkeit, sowohl städtische als auch ländliche Lebensräume gleichermaßen zukunftsfähig zu gestalten. Es wird anerkannt, dass es einen Entwicklungsbedarf gibt, um diese Räume für die Zukunft zu rüsten. In Bezug auf das unmittelbare persönliche Umfeld wird allerdings eine gewisse Zurückhaltung gegenüber größeren Veränderungen deutlich. Es scheint, als seien nur begrenzte Anpassungen des Status quo möglich, ohne auf Widerstand zu stoßen.

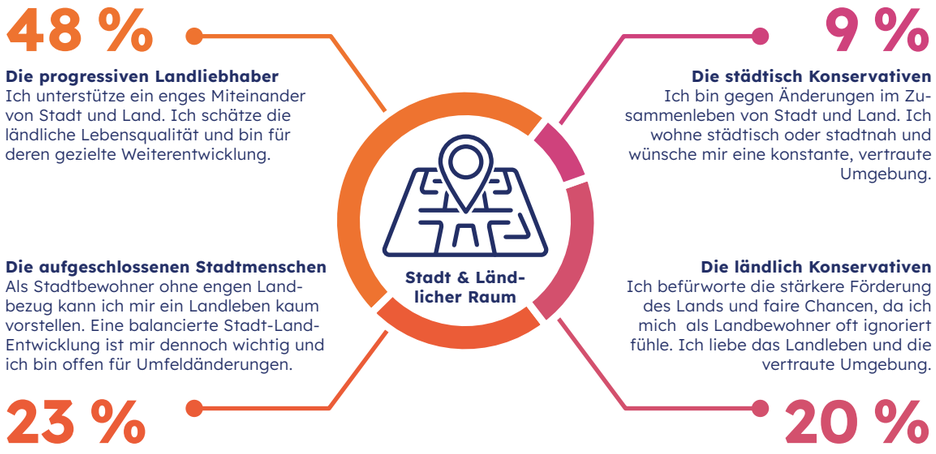
Weitere Details und Infos finden Sie hier



„FÜR DEN AUSBAU DES ÖPNV UND EINE SENIORENFREUNDLICHE INFRASTRUKTUR IN DEN INNENSTÄDTEN SOLLTE MEHR GETAN WERDEN.“

Aussage aus der Bevölkerung

Personas der Befragten in der Übersicht

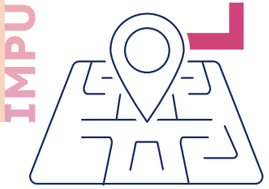


Strategien zur Stärkung von Zusammenarbeit und regionaler Identität

1. Eine große Anzahl von Menschen zeigt sich zurückhaltend gegenüber Veränderungen in ihrem direkten Wohnumfeld. Es bedarf weiterführender Untersuchungen, um die Ursachen dieser Vorbehalte zu ergründen und Ansätze zu entwickeln, die breit akzeptierte Gestaltungsoptionen definieren.

2. Allgemein gibt es eine starke Wertschätzung gegenüber den vorhandenen Angeboten städtisch wie ländlich und man schätzt durchaus, zu beidem Zugang zu haben. Künftig sollte diese vielfach praktizierte Lebensweise an der Schnittstelle von Stadt und Land stärker als ein Kernmerkmal der Region hervorgehoben werden, wobei die Vorzüge der unmittelbaren Nähe vielfältiger Angebote als regionaler Wettbewerbsvorteil betont werden könnten.

3. Damit beiderseitig geschätzte Vorzüge von Stadt und Land nachhaltig erlebt werden können und die jeweiligen Angebote leichter zugänglich werden ist es eine wichtige Zukunftsaufgabe, das Pendeln zwischen beiden Lebensräumen zu vereinfachen.



Freizeitmöglichkeiten erfreuen sich großer Beliebtheit

Weiteres Engagement für den Erhalt eines attraktiven Freizeitangebots notwendig

Perspektiven der Teilnehmenden kurz gefasst

Die Antworten der Befragten im Themenfeld Freizeit & Engagement lassen ein differenziertes Bild erkennen, das aber von einer vorherrschenden, grundsätzlichen Zufriedenheit geprägt ist. Eine Mehrheit der Befragten äußert sich positiv über das vorhandene Freizeitangebot in ihrer Region und gibt zudem an, dieses Angebot auch gerne und häufig zu nutzen. Trotz dieser generellen Zufriedenheit kommen auch Stimmen zum Vorschein, die sich entweder neutral verhalten oder Unzufriedenheit mit den derzeitigen Möglichkeiten äußern. Diese Rückmeldungen weisen darauf hin, dass in bestimmten Bereichen und bei speziellen Gruppen Verbesserungsbedarf besteht, um die Freizeitmöglichkeiten zukünftig noch attraktiver zu gestalten.

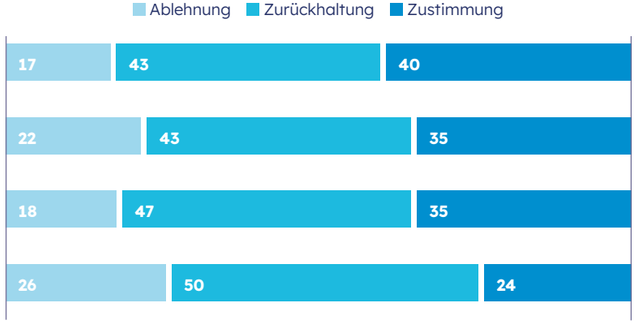
Weiterhin zeichnet sich in den Ergebnissen ab, dass ein vielfältiges und ansprechendes Freizeitangebot nur durch ein hohes Maß an Engagement und ehrenamtlicher Arbeit zu realisieren ist. Allerdings zeigt sich bei der Frage, ob man sich selbst stärker in diesem Bereich engagieren möchte, eine geteilte Ansicht. Während einige durchaus bereit wären, sich mehr einzubringen, erfährt man bei anderen eine gewisse Zurückhaltung. In persönlichen Gesprächen mit den Befragten hat sich offenbart, dass diese Zögerlichkeit oft auch damit zusammenhängt, dass viele bereits ehrenamtlich tätig sind. Sie äußern, dass sie entweder keine zusätzliche Zeit haben oder schlichtweg nicht bereit sind, sich über ihr derzeitiges Maß hinaus einzubringen.

Weitere Details und Infos finden Sie hier

Thesen zum Thema Freizeit & Engagement

Need for Change	Es braucht mehr Engagement und Ehrenamt für ein attraktives Freizeitangebot.
Satisfaction	Ich bin mit dem Freizeitangebot in unserer Region zufrieden.
Importance	Ich nutze viele Freizeitangebote in meiner Region.
Openness to Change	Ich würde mich gerne (mehr) ehrenamtlich engagieren.

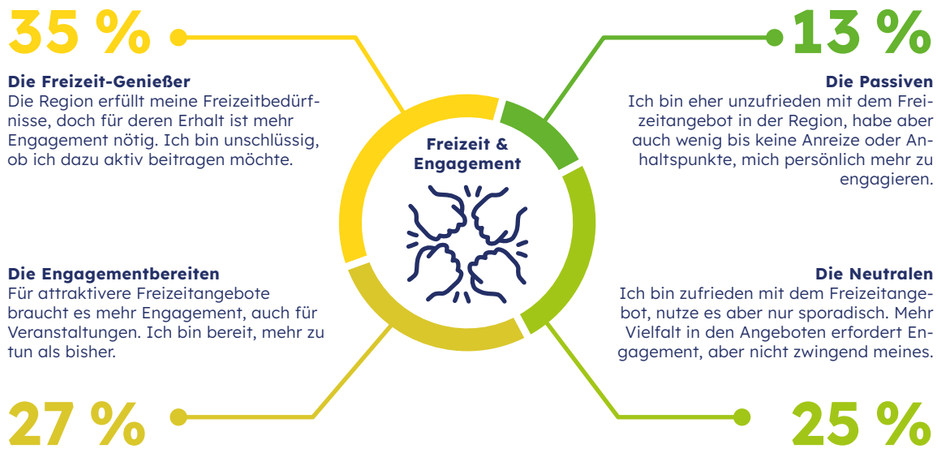
Abgegebene Stimmen: 337. Verteilung der Stimmen in Prozent.



„ICH DENKE, DASS DIESE REGION VIELE MÖGLICHKEITEN ZUR ENTWICKLUNG HAT, DENN HIER WOHNEN ENGAGIERTE LEUTE.“

Aussage aus der Bevölkerung

Personas der Befragten in der Übersicht



Freizeitverhalten und Engagementbereitschaft: Von stillen Potenzialen zu gesellschaftlichem Nutzen

1. Die grundsätzliche Engagementbereitschaft vieler Befragter kann durchaus positiv gewertet werden. Es gibt eine stille Mehrheit, die für ein Engagement zu gewinnen wäre, vorausgesetzt, es werden die richtigen Formate entwickelt.

2. Insgesamt bedarf die große Vielfalt an Freizeitmöglichkeiten einen differenzierteren Blick auf bestimmte Engagement-Felder, um hier klare Handlungsempfehlungen ableiten zu können.

3. Ein besonderer Fokus sollte auch darauf gerichtet werden, welche gesellschaftlichen Mehrwerte die Freizeitangebote in der Region schaffen, wie sie z.B. den gesellschaftlichen Zuammenhalt prägen oder welche Bedeutung eine attraktive und engagierte Freizeitregion für die Wettbewerbsfähigkeit der Region spielt.

Breite Zufriedenheit mit der persönlichen Arbeitssituation

Der Fachkräftemangel erfordert kreative Lösungen für die Standortentwicklung

Perspektiven der Teilnehmenden kurz gefasst

Die Diskussion um Arbeits- und Fachkräftemangel bewegt die Region 10 seit einiger Zeit ganz beträchtlich. Die Umfrage liefert Einblicke, wie dieses Zukunftsthema aus Sicht der Bevölkerung gesehen wird. Generell stimmt ein Großteil der Befragten der vielfach von Seiten der Wirtschaft gestellten Forderung zu, dass die Region Anstrengungen unternehmen muss, um für Fachkräfte noch attraktiver zu werden.

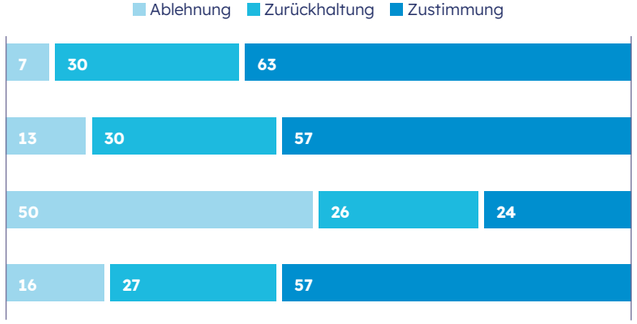
Hinsichtlich einer persönlichen Betroffenheit zum Thema Fach- und Arbeitskräftemangel zeigt sich ein heterogenes Antwortverhalten. Eine leichte Mehrheit sieht sich derzeit nicht oder kaum betroffen vom Thema. Das deutet einerseits darauf hin, dass bei einem Teil der Bevölkerung durchaus Einschnitte in der Verfügbarkeit von Dienstleistungen, beispielsweise im Gesundheitsbereich, wahrgenommen werden, dass es andererseits aber auch weitgehend funktionierende Infrastrukturen gibt, die den Bedarf der Nachfrage vor Ort zumindest auf absehbare Zeit decken können.

Der Diskussion um Zuwanderung als Strategie für die Gewinnung von Arbeitskräften in der Region begegnet eine klare Mehrheit offen, auch wenn hier aus den Gesprächen am Rande der Datenerhebung häufig eine differenzierte Sichtweise zwischen Fluchtmigration und Zuwanderung von Fachkräften zu bestehen scheint. Letztlich, und das unterstreicht die starke Identifikation der Bevölkerung mit der Region als Arbeitsort, gibt es insgesamt eine deutliche Mehrheit, die mit ihrer aktuellen Arbeitssituation zufrieden ist.

Weitere Details und Infos finden Sie hier

Thesen zum Thema Arbeit & Fachkräftemangel

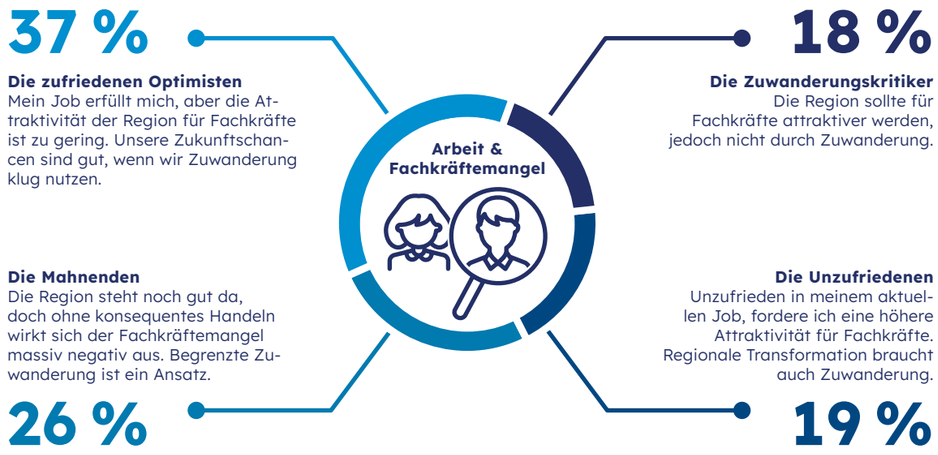
Abgegebene Stimmen: 345. Verteilung der Stimmen in Prozent.



„DIE REGION IST ZUKUNFTSFÄHIG, WEIL VIELE INTERNATIONALE FACHKRÄFTE SCHON SEIT LANGEM ZUWANDERN UND IN VERSCHIEDENEN BEREICHEN BEREITS EXPERTISE VORHANDEN IST.“

Aussage aus der Bevölkerung

Personas der Befragten in der Übersicht



Fachkräftemangel fordert die Region heraus: Vielfältige Lösungsansätze und die Bedeutung gesellschaftlicher Akzeptanz

1. Initiativen zur Bewältigung des Fach- und Arbeitskräftemangels werden seitens der Bevölkerung begrüßt. Da es ein vielfältiges Meinungsbild über die richtigen politischen Strategien gibt, braucht es hier Transparenz, Dialog und eine klare Kommunikationsstrategie in Bezug auf den eingeschlagenen Weg.

2. Lokale Unternehmen tauschen sich bereits zu den vielfältigen Möglichkeiten aus, wie die Herausforderung aus ihrer Sicht gelöst werden könnte. Solche Lösungsstrategien könnten noch stärker öffentlich thematisiert werden, um allgemein Verständnis für diese Aufgabe zu schaffen.

3. Die aktuellen wirtschaftlichen Transformationsprozesse lassen auf bedeutende Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt schließen. Vor diesem Hintergrund wird auch zukünftig eine grundsätzliche Offenheit gegenüber der Zuwanderung unerlässlich sein, um dem anhaltenden Fachkräftemangel wirksam und flexibel zu begegnen.

Großes Bewusstsein für sozialen Zusammenhalt

Engagement und Verständnis zwischen Gruppen variieren

Perspektiven der Teilnehmenden kurz gefasst

Die aktuelle Bewertung des sozialen Zusammenhalts innerhalb der regionalen Gesellschaft zeigt ein vielfältiges Bild.

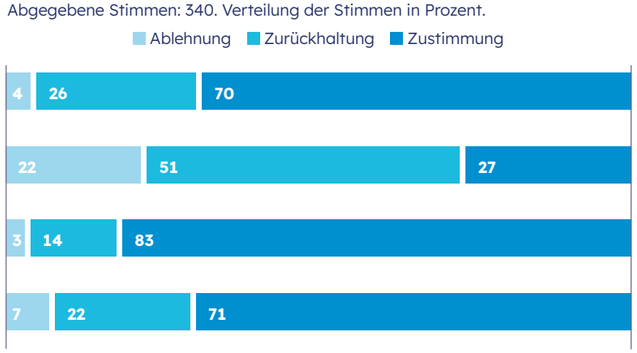
Sehr klar zeigt sich die Zustimmung zur aktiven Förderung des gesesllschaftlichen Zusammenhalts. Viele Befragte unterstreichen die Notwendigkeit, dass an diesem Ziel aktiv gearbeitet werden sollte. Dies wird auch dadurch deutlich, dass aktuell nur ein mittelmäßiges Verständnis zwischen verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen wahrgenommen wird.

Während viele das gesellschaftliche Miteinander als verbesserungsfähig betrachten, ist diese Mehrheit gleichzeitig eher zurückhaltend im persönlichen Austausch mit anderen sozialen Gruppen außerhalb des gewohnten Umfelds.

Ein kleiner Anteil der Befragten, obwohl generell positiv gestimmt, zeigt sich weniger aktiv in der persönlichen Förderung des Zusammenhalts. Diese Diversität in den Haltungen und im Engagement deutet auf die Notwendigkeit einer differenzierten Herangehensweise hin, um das gesellschaftliche Miteinander zu stärken.

Die Analyse zeigt, dass trotz unterschiedlicher Ausgangspunkte und Perspektiven ein Großteil der Befragten die Bedeutung des sozialen Zusammenhalts erkennt und bereit ist, sich für dessen Verbesserung einzusetzen. Dieser Befund legt den Schluss nahe, dass eine stärkere Förderung von Verständnis und Austausch zwischen den verschiedenen Gruppen in der Region ein lohnendes Unterfangen darstellt.

Weitere Details und Infos finden Sie hier



„OHNE SEHR WEITREICHENDE, UMFASSENDE INVESTITIONEN IN DEN SOZIALEN ZUSAMMENHALT GIBT ES KEINE ZUKUNFT."

Aussage aus der Bevölkerung

Personas der Befragten in der Übersicht

Hohe Bereitschaft für Austausch kann durch gezielte Angebote gestärkt werden

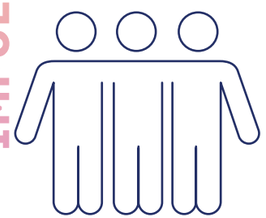
1. Für die Stärkung des sozialen Zusammenhalts ist die Entwicklung spezifischer Formate essenziell, die auf die Verbesserung des Verständnisses und des Austausches zwischen verschiedenen Gruppen abzielt.

2. Es ist wichtig, das Engagement der Bevölkerung für den gesellschaftlichen Zusammenhalt anzuerkennen und zu unterstützen. Die Schaffung von physischen und digitalen Plattformen, die als gruppenübergreifende Orte für Begegnungen und Austausch dienen, kann Missverständnisse abbauen und gemeinsame Interessen fördern.

3. Eine Politik, die alle Stimmen berücksichtigt, sowie die Unterstützung von Forschung und regelmäßigem Monitoring sind essenziell. Zielgruppenspezifische Kommunikationsstrategien können dazu beitragen, hier zu sensibilisieren und ein breiteres Verständnis für die Bedeutung des sozialen Zusammenhalts zu fördern.

IMPULSE

SOZIALER ZUSAMMENHALT



In der Hoffnung auf technologische Unterstützung bleiben Sorgen

Gemischte Gefühle zur regionalen Gesundheitsversorgung

Perspektiven der Teilnehmenden kurz gefasst

Die Antworten im Bereich „Gesundheit & Pflege“ offenbaren ein facettenreiches Bild der unterschiedlichen Einstellungen. Ein grundlegendes Bedenken gilt einer allgemein wahrgenommenen Unzufriedenheit mit der bestehen Gesundheitsversorgung und dabei speziell der Versorgung in ländlichen Gebieten.

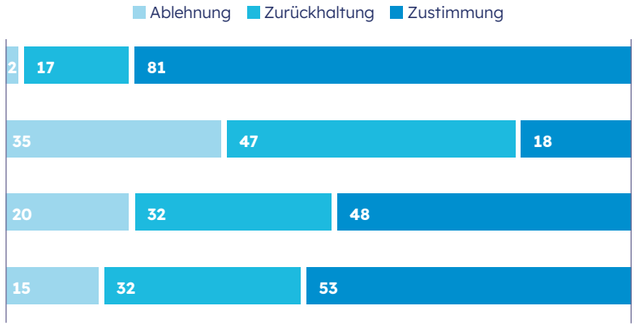
Die Einschätzungen variieren von kritischen Stimmen, die eine Verschlechterung der regionalen Gesundheitsdienstleistungen beklagen und eine tiefe Besorgnis über die Zukunft der Pflege äußern, bis hin zu optimistischeren Ansichten, die das System trotz erkennbaren Verbesserungsbedarfs grundsätzlich positiv bewerten. Besonders augenfällig ist die Diskrepanz in der Einstellung zu neuen Technologien: Während ein Teil der Bevölkerung innovative Lösungen als Schlüssel zur Bewältigung aktueller und zukünftiger Herausforderungen sieht, empfinden andere technologische Veränderungen im Gesundheitssektor als bedrohlich und befürchten eine Vernachlässigung menschlicher Aspekte in der Gesundheitsversorgung.

Ungeachtet der unterschiedlichen Sichtweisen zeigt die Diskussion eine gemeinsame Basis: Das Bewusstsein für die Bedeutung einer soliden, zugänglichen und menschenzentrierten Gesundheitsversorgung ist weit verbreitet. Dies signalisiert eine Offenheit, sowohl bewährte Ansätze kritisch zu hinterfragen als auch neuen Technologien gegenüber aufgeschlossen zu sein, vorausgesetzt, diese dienen dem Wohl und der Fürsorge der Bevölkerung.

Weitere Details und Infos finden Sie hier

Thesen zum Thema Gesundheit & Pflege

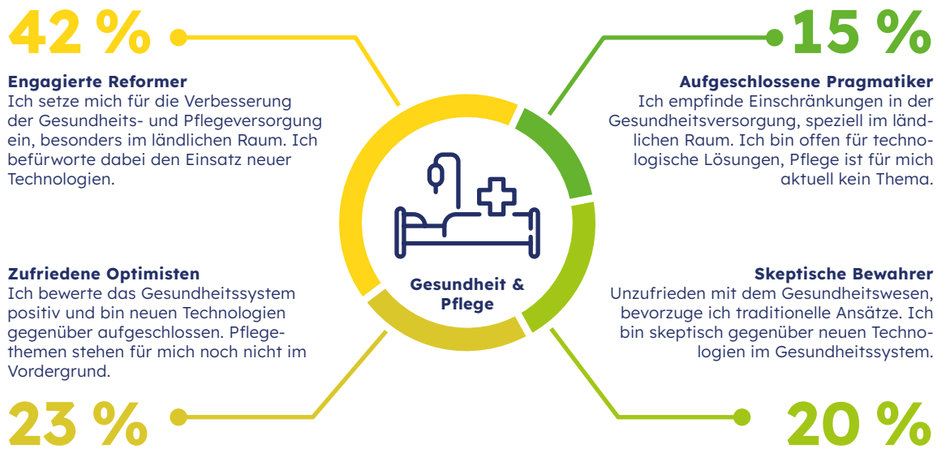
Abgegebene Stimmen: 345. Verteilung der Stimmen in Prozent.



„DIE ÄRZTLICHE VERSORGUNG IM UMLAND EMPFINDE ICH ALS MANGELHAFT.“

Aussage aus der Bevölkerung

Personas der Befragten in der Übersicht



Wege zu einer zukunftsfähigen Gesundheitsversorgung

1. Zur Verbesserung der Gesundheitsversorgung, besonders im ländlichen Raum, sollten gezielte Investitionen in Infrastruktur und Fachpersonal erfolgen. Wichtig ist, die Bevölkerung über Vorteile neuer Technologien aufzuklären, um Bedenken zu mindern.

2. Die Qualifizierung von Fachpersonal in menschlicher und technologischer Kompetenz ist essenziell für eine zugängliche und menschenorientierte Gesundheitsversorgung.

3. Die Herausforderungen in der Pflege sind angesichts des Demographischen Wandels deutlich wahrzunehmen. Dabei sollten viele Ansatzpunkte zur Förderung des Systems parallel verfolgt werden und dabei ein Bewusstsein entstehen, dass diese gesamtgesellschaftliche Aufgabe im Sinne einer „Sorgenden Gemeinschaft“ ganz grundsätzlich die Bereitschaft zur gegenseitigen Unterstützung erfordert.

Vielschichtige Debatte um Wirtschaft, Arbeit und Technologie

Innovation und Wachstum im Fokus

Perspektiven der Teilnehmenden kurz gefasst

Die gegenwärtige wirtschaftliche und technologische Landschaft ist geprägt von einem vielschichtigen Meinungsbild, das von gedämpfter Akzeptanz bis hin zu enthusiastischer Befürwortung neuer Technologien und Arbeitsmodelle reicht. Die Teilnehmenden des Zukunftsbarometers zeigen in der Mehrheit ein klares Bekenntnis zur Bedeutung der Region als Wirtschaftsstandort. Insgesamt besteht eine breite Offenheit für neue Technologien und Arbeitsmodelle, die als notwendig für die Zukunft erachtet werden.

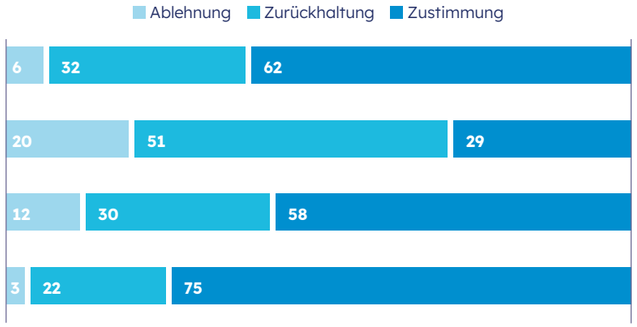
Wirtschaftswachstum wird von vielen Befragten als essenziell für den Wohlstand angesehen, was darauf hindeutet, dass es eine starke Identifikation mit den ansässigen Unternehmen und deren positiver Entwicklung gibt.
Während es bei einigen der Befragten scheint, als würde Sie die starke wirtschaftliche Basis der Region auch im Vergleich zu anderen Regionen optimistisch für die Zukunft stimmen, bringen andere ihre Unzufriedenheit mit der aktuellen wirtschaftlichen Situation zum Ausdruck und sehen einen unmittelbaren Handlungsbedarf, um Wandel und Innovation erfolgreich umzusetzen. Es gibt zudem Stimmen, die den Stellenwert des Wirtschaftswachstums hinterfragen und eine Diskussion um alternative Konzepte für die regionale Wirtschaft vermissen.

Der Großteil der Antworten spiegelt eine allgemeine Offenheit für Wandel und Transformation wider, jedoch variieren mit der Zufriedenheit über die aktuelle wirtschaftliche Lage, auch die Meinungen, wie aktiv in die zukunftsfähige Gestaltung der Wirtschaftsregion eingegriffen werden sollte.

Weitere Details und Infos finden Sie hier

Thesen zum Thema Unternehmen & Wirtschaft

Abgegebene Stimmen: 345. Verteilung der Stimmen in Prozent.



„DIE REGION HAT POTENZIAL, WEIL ES VIELE NAMHAFTE UNTERNEHMEN SOWIE EXZELLENTE LANDWIRTSCHAFT GIBT. ES HÄNGT ABER VIEL VON EINZELNEN BRANCHEN UND DEREN ENTWICKLUNG AB.“

Aussage aus der Bevölkerung

Personas der Befragten in der Übersicht

Förderung einer resilienten Gesellschaft durch ausgewogene Innovationspolitik

1. Für die Gestaltung zukunftsfähiger Wirtschafts- und Technologiepolitik sollten Verantwortliche die vielfältigen Einstellungen zur Innovation und Veränderung ernst nehmen und in einen konstruktiven Dialog einbinden.

2. Es gilt, ein Streben nach wirtschaftlichem Wachstum und Akzeptanz neuer Arbeitsmodelle und Technologien zu verbinden. Wichtig ist die Förderung einer offenen, resilienten Gesellschaft, die Veränderungen positiv gegenübersteht.

3. Durch gezielte Unterstützung von Bildungs- und Weiterbildungsprogrammen kann die Bevölkerung auf die kommenden Herausforderungen vorbereitet werden. Zudem sollte die Entwicklung nachhaltiger Wirtschaftskonzepte im Vordergrund stehen, um langfristigen gesellschaftlichen Wohlstand zu sichern.

Die regionale Bildungslandschaft im Fokus

Anerkennung der Bedeutung und Potenziale zur weiteren Entwicklungen

Perspektiven der Teilnehmenden kurz gefasst

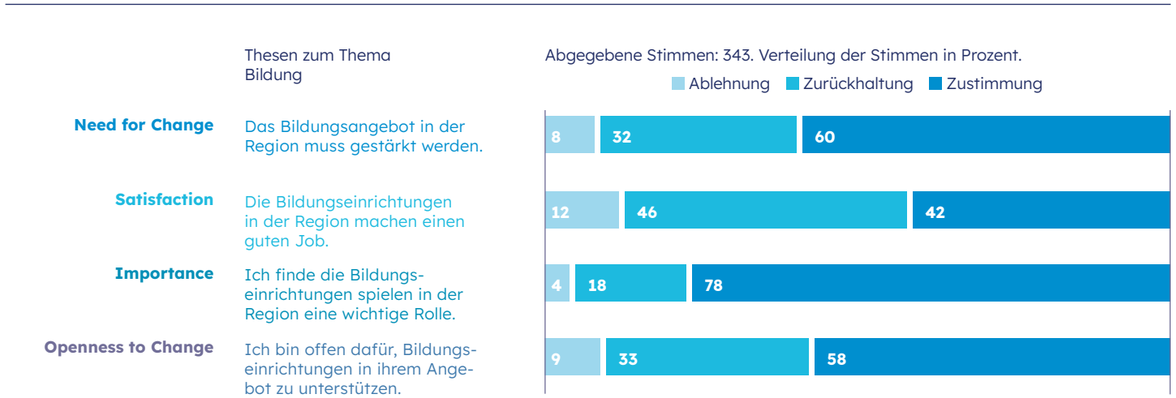
Die Antworten zum Themenfeld der regionalen Bildungslandschaft zeigen eine klare Tendenz zur positiven Beurteilung der bestehenden Angebote und zum Bekenntnis der weiteren Förderung ebendieser. Während einige Personen Verbesserungsbedarf sehen und eine gezielte Nutzung von Ressourcen fordern, schätzen andere das bestehende Angebot und die wichtige Rolle von Bildungseinrichtungen für die regionale Entwicklung.

Eine signifikante Zahl von Befragten betont, dass trotz Zufriedenheit mit der aktuellen Situation Bildungseinrichtungen weiter gestärkt werden müssen, um Zukunfts- und Widerstandsfähigkeit zu sichern. Diese Perspektiven verdeutlichen eine Gesellschaft, die Bildung als Schlüssel für eine zukunftsfähige Region ansieht. Die Vielfalt der Ansichten unterstreicht das gemeinsame Ziel, die Bildungsinfrastruktur zu verbessern. Dabei wird die essenzielle Rolle von Bildungseinrichtungen für gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklungen anerkannt.

Die große Offenheit, Bildungseinrichtungen auch persönlich in ihrem Angebot zu unterstützen zeigt, dass die Förderung von Bildung in der Region auch als Gemeinschaftsaufgabe angesehen wird.

Es zeigt sich, dass die Bevölkerung ein Bewusstsein dafür aufbringt, Bildungseinrichtungen so weiterzuentwickeln, dass sie den gegenwärtigen und zukünftigen Anforderungen entsprechen. Dies erfordert einen produktiven Dialog, der diverse Meinungen und Erfahrungen berücksichtigt.

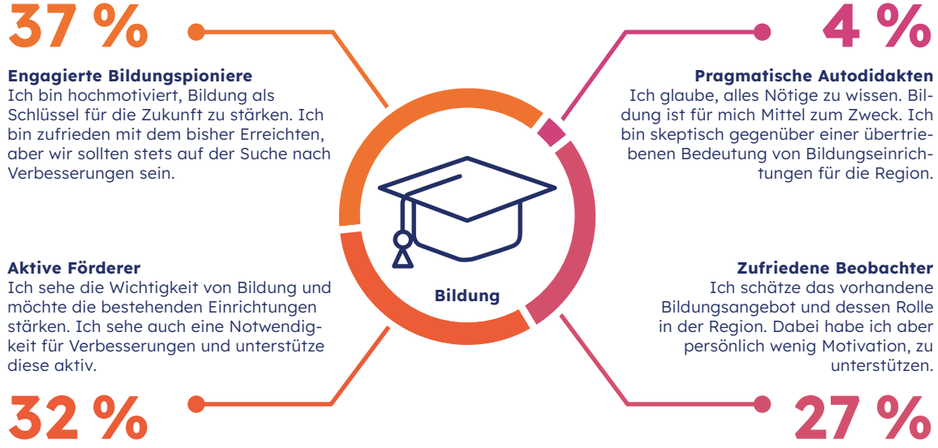
Weitere Details und Infos finden Sie hier



„WIR SIND ZUKUNFTSFÄHIG AUFGESTELLT DURCH DIE VIELEN JUNGEN MENSCHEN.“

Aussage aus der Bevölkerung

Personas der Befragten in der Übersicht



Interaktion für zukunftsorientierte Bildungseinrichtungen

1. Um den vielschichtigen Perspektiven auf die Bildungslandschaft gerecht zu werden, müssen bildungspolitische Akteure und die Einrichtungen selbst eine ausgewogene Strategie verfolgen, die sowohl die Notwendigkeit von Verbesserungen als auch den Wert bestehender Bildungsangebote anerkennt. Ein effektiver Einsatz von Ressourcen und eine bedarfsorientierte Weiterentwicklung sind entscheidend.

2. Ein offener, inklusiver Dialog, der die vielfältigen Stimmen und Erfahrungen der Gemeinschaft einschließt, kann es ermöglichen, Bildungseinrichtungen so zu gestalten, dass sie sowohl heutigen als auch zukünftigen Anforderungen gewachsen sind und die gesellschaftliche sowie wirtschaftliche Weiterentwicklung unterstützen.

3. Priorität sollte dabei die fortwährende Verbesserung und Anpassung des Bildungsangebots in seiner aktuellen Vielfalt haben, um seine Schlüsselrolle in der Förderung der Widerstandsfähigkeit der Region zu stärken.

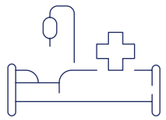
ausgewertet nach

ALTER

Gruppenspezifische ERKENNTNISSE

Um das Antwortverhalten verschiedener Generationen zu analysieren, wurde Sonderauswertung der Studie nach Altersgruppen der Teilnehmenden vorgenommen. Die Einteilung startet mit der jüngsten Gruppe, den bis 20-Jährigen, und folgte dann in aufsteigenden Zehnjahresschritten - bis 30, 40 und so weiter bis hin zu einer Altersgruppe, die alle über 70-Jährigen zusammenfasst. Durch eine vergleichbare Anzahl an Teilnehmenden in jeder Alterskategorie haben wir sichergestellt, dass Einsichten über das gesamte Altersspektrum hinweg gesammelt werden konnten. Nachfolgend greifen wir auffällige Themenfelder heraus:

Klimaschutz
In Bezug auf die Wichtigkeit des Klimaschutzes zeigt sich bei der Altersgruppierung ein interessanter Aspekt. Die höchsten Zustimmungswerte in Bezug auf die Forderungen nach mehr Klimaschutz liegen nicht etwa bei den Jüngeren, unter 30-Jährigen, sondern in den Altersgruppen der 50-70-Jährigen. Dies könnte darauf hindeuten, dass gerade ältere Generationen eine wachsende Sorge um die nachfolgenden Generationen umtreibt.



Gesundheit & Pflege
Bei der Zufriedenheit mit dem Gesundheitssystem unterscheiden sich die Altersgruppen kaum. Dem Thema Pflege dagegen wird bei älteren Bevölkerungsgruppen erwartungsgemäß eine höhere Bedeutung beigemessen. Die Offenheit für den Einsatz neuer Technologien ist allerdings überall recht gleich verteilt und bei älteren Menschen sogar noch leicht höher.

Sozialer Zusammenhalt
Allen Altersgruppen ist die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen sozialen Gruppen als Zukunftsthema gleichermaßen wichtig. Tendenziell fühlen sich die Älteren von anderen sozialen Gruppen besser verstanden als die Jüngeren, was darauf hindeutet, dass sich gerade auch junge Menschen häufig in ihrem angestammten sozialen Umfeld aufhalten. Ein ähnliches Bild zeigt sich bei der Offenheit für mehr Kontakte außerhalb des gewohnten Umfelds.

Unternehmen & Wirtschaft
Menschen aller Altersgruppen stehen neuen Technologien in der Arbeitswelt aufgeschlossen gegenüber. Auffällig ist jedoch, dass die jüngste Altersgruppe der unter 20-Jährigen die geringste Zustimmung zeigt. Eine Kausalität, jung ist gleich fexibel und veränderungsbereit, kann somit nicht angenommen werden. Besonders in den Altersgruppen zwischen 30 und 60 Jahren wird dem Wirtschaftswachstum eine überdurchschnittlich hohe Bedeutung beigemessen.

Übergreifende Betrachtung

In den meisten Themengebieten zeigen sich nur geringe Unterschiede im Antwortverhalten der verschiedenen Altersgruppen. Ein erkennbarer Trend deutet jedoch darauf hin, dass die Bereitschaft zu Verhaltensänderungen im Kontext von Zukunftsthemen tendenziell abnimmt, je älter die Menschen werden. Zwei bemerkenswerte Abweichungen davon gibt es allerdings: Während die Gruppe der unter Zwanzigjährigen eine überdurchschnittliche Zurückhaltung gegenüber Veränderungen zeigt, zeichnet sich die Alterskohorte der 51- bis 60-Jährigen durch eine überdurchschnittlich hohe Offenheit und Bereitschaft für Wandel aus. Es wäre also unzureichend, Einstellungen und Meinungen zur Zukunft lediglich im konventionellen Rahmen des Jung-Alt-Gegensatzes zu betrachten. Vielmehr sollten maßgeschneiderte Strategien sämtliche Altersgruppen gezielt ansprechen und für eine aktive Mitgestaltung der regionalen Zukunft mobilisieren.

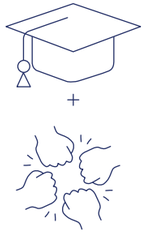
ausgewertet nach

RAUM

Die Region 10 zeichnet sich durch eine Mischung aus städtischen und ländlichen Strukturen aus, was zur Frage führte, ob diese Charakteristika die Zukunftsvorstellungen ihrer Bewohner prägt. Um die Vielfalt der Lebenswirklichkeiten und Erwartungen zu verstehen, wurde eine nach drei Raumkategorien* differenzierte Auswertung vorgenommen: Ingolstadt und angrenzende Gemeinden als Verdichtungsraum, eine Reihe von Mittelzentren als Kreis- und Verwaltungsstädte und weitläufige Gebiete, die dem ländlichen Raum zuzuordnen sind.

Ein Großteil der Teilnehmenden des Zukunftsbarometers lebt im städtischen Raum in und um Ingolstadt (32,4%) oder in Mittelzentren der Region wie beispielsweise Eichstätt und Pfaffenhofen (34,7%). 15,2% der Personen leben im ländlichen Raum der Region. 17,8% gaben keine Auskunft über ihren derzeitigen Wohnort.

Gesundheit, Klima & Mobilität
Die Verbesserung der medizinischen Versorgung ist ein Thema, das vor allem in ländlichen Gebieten hervorgehoben wird. Einigkeit herrscht über die Notwendigkeit verstärkter Klimaschutzmaßnahmen, wobei die Engagementbereitschaft hierzu besonders in ländlichen Gegenden hoch ist. Trotz Offenheit für alternative Mobilität bleibt das Auto im ländlichen Raum unverzichtbar. Hier wird besonders auffällig, dass der Bedarf und die Angebote alternativer Verkehrsmittel oft noch nicht zusammenpassen.



Bildung und Freizeit
Bildungseinrichtungen erfahren eine flächendeckende Wertschätzung, mit einer allgemeinen Bereitschaft zur Unterstützung. Gerade in ländlichen Gebieten werden spezifische Förderstrategien als nützlich angesehen. Überdies wird regionsweit ein Anstieg an ehrenamtlichem Engagement für attraktivere Freizeitangebote gefordert. Während Personen in städtischen Gebieten hierbei eine höhere zusätzliche Einsatzbereitschaft zeigen, ist im ländlichen Raum die Zufriedenheit mit bestehenden Freizeitangeboten schon sehr hoch.

Arbeit, Wohnen und gesellschaftlicher Zusammenhalt
Neue Technologien und flexible Arbeitsmodelle werden überall geschätzt. Stadtbewohner und Landbewohner sind generell zufrieden mit ihrer Arbeit, wobei in Städten Zuwanderung häufiger als Antwort auf den Fachkräftemangel gesehen wird. Ein breiter Konsens besteht zur Notwendigkeit bezahlbaren Wohnraums, mit stärkerer Neigung zu alternativen Wohnformen in Städten, während auf dem Land hohe Wohnzufriedenheit herrscht. Die Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts gilt als wesentliches Ziel für die Zukunft, wobei der soziale Zusammenhalt in ländlichen Gebieten positiver wahrgenommen wird als in städtischen.

Übergreifende Betrachtung

Es zeigt sich, dass städtische wie ländliche Gebiete ihre spezifischen Themen der Zukunftsfähigkeit besitzen, doch im Großen und Ganzen ähneln sich die Zukunftsvisionen über die verschiedenen Raumkategorien hinweg stark. Dies lässt hoffen, dass eng abgestimmte Strategien und Vorgehensweisen vielversprechende Wege bieten können, um die Zukunft der Region gemeinsam zu gestalten.

*Die Einordnung der Raumkategorien erfolgt auf Basis der Raumordnung Bayerns (2022). Ausschlaggebend sind die angegebenen Postleitzahlen

Vertiefte Auseinandersetzung

Das vorliegende **Zukunftsbarometer** dient als Ausgangspunkt für eine **vertiefte Auseinandersetzung mit den Zukunftsthemen der Region.** Die entstandenen Inhalte und Ergebnisse sollen bei Dialogrunden und Analyseworkshops weiterbearbeitet werden. Ziel ist es, gemeinsam mit Ihnen eine vertiefte Einsicht darüber zu erhalten, was uns in der Region in Zukunft bewegt. Folgende Ansatzpunkte verfolgen wir dabei in nächster Zeit:

---

1. Vertiefung der Erkenntnisse und Erklärungsansätze zu identifizierten Trends und wahrgenommenen Kontroversen

Die Antworten auf die Thesen des Zukunftsbarometers liefern einen umfassenden Überblick über die verschiedenen Einstellungen innerhalb der betrachteten Themenbereiche in der Region. Durch die Analyse, das Erstellen von Personas und formulierte Impulse haben wir bereits Interpretationen angeboten. Um jedoch ein noch differenzierteres Verständnis und weitere praktikable Erklärungsansätze zu entwickeln, ist eine direkte Auseinandersetzung mit den Ergebnissen durch betroffene Gruppen und Entscheidungsträger erforderlich. In geplanten Dialogrunden und Workshops sollen die Befunde intensiver diskutiert werden, wie beispielsweise die Ergebnisse im Bereich Gesundheit und Pflege in einer speziellen Analysegruppe „Gesundheit“. Die daraus schrittweise erzielten Ergebnisse werden als verdichtete Ergänzungen zur aktuellen Auswertung des Zukunftsbarometers veröffentlicht, um diesem zusätzliche Interpretations- und Anwendungsperspektiven zu bieten. Ziel ist es auch, in diesen Diskussionen gezielt unterschiedliche Positionen zu Wort kommen zu lassen und auch bei auseinandergehenden Meinungen nach Wegen für ein Miteinander zu suchen.

2. Einbezug von Wissenschaft, Politik, Zivilgesellschaft und Unternehmertum

Wir laden zur aktiven Nutzung der Ergebnisse des Zukunftsbarometers in unserer Region ein und sehen die gewonnenen Erkenntnisse als Inspirationsquelle und Basis für sektorübergreifende Initiativen und Projekte. Auf Grundlage der identifizierten Themen und Thesen sollen neue, auch unkonventionelle Kooperationen entstehen. Im Zuge des Projekts „Mensch in Bewegung“ unterstützen wir, indem wir durch moderierte Prozesse und wissensbasierte Bürgerbeteiligung innovative Plattformen und Angebote für die Umsetzung dieser Kooperationsprojekte schaffen.

3. Wiederkehrende Folgeerhebungen zur Identifizierung geänderter Stimmungen und Trends

Die Erhebung des Zukunftsbarometers soll in einem Zwei-Jahres-Rhythmus erfolgen. Dabei werden viele der bereits 2024 gestellten Fragen nochmals in der Region erhoben, mit kleinen Anpassungen, die auf den Erkenntnissen der vorherigen Umfrage basieren und neue Themen sowie Entwicklungen berücksichtigen. Dies ermöglicht einen direkten Vergleich der Datensätze aus den jeweiligen Jahren, um so ein mittelfristiges Meinungsbild zu skizzieren, das Einblicke in die sich wandelnden Prioritäten und Einstellungen der Bevölkerung bietet.

Kontakt

Die Ergebnisse des Zukunftsbarometers sind dazu gedacht, in der weiteren Auseinandersetzung gemeinsam vertieft zu werden. Wir laden Sie herzlich ein, mit uns in Kontakt zu treten, damit wir mit Ihnen gemeinsam an diesen Themen weiterarbeiten können.

Haben Sie ein Zukunftsthema, bei dem Sie mit wissenschaftlicher Expertise kooperieren möchten?	Wir helfen Ihnen gerne, geeignete Kooperationspartner zu finden.
Möchten Sie das Zukunftsbarometer zum Anlass nehmen, in Ihrer Organisation oder in Ihrem Netzwerk ein Zukunftsthema weiter zu vertiefen?	Wir bieten Ihnen an, eine vertiefte Auswertung einzelner Themenfelder mit Ihnen und Ihrem Umfeld zu diskutieren.
Haben Sie Fragen zu den Ergebnissen oder Fragen zu unserer Arbeit?	Schreiben Sie uns gerne.
Sie wünschen einen genaueren Blick in die Ergebnisse?	Auf unserer Homepage finden Sie weitere Daten aus dem Zukunftsbarometer und eine genauere Beschreibung unserer Vorgehensweise.

Zu allen Fragen und Kooperationswünschen kontaktieren Sie uns gerne:

Ansprechperson: Dr. Daniel Zacher
Kontakt: zukunftsbarometer@ku.de
Homepage: ku.de/zukunftsbarometer

ZUKUNFTSCAMPUS

Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt

Die KU versteht sich als engagierte Universität, an der das Streben nach Wahrheit eng verbunden ist mit der Wahrnehmung gesellschaftlicher Verantwortung. Als moderne wissenschaftliche Hochschule sind wir der Freiheit von Forschung und Lehre verpflichtet. Eingebunden in ein breites internationales Netzwerk, tragen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an der KU zur Gewinnung und Verbreitung neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse bei. Als engagierte Universität bauen wir zugleich Brücken zwischen Wissenschaft und Gesellschaft, indem wir die großen Herausforderungen unserer Zeit aufgreifen und möglichst vielen Personen und Partnerorganisationen einen freien Zugang zu unseren Wissens- und Bildungsressourcen eröffnen.

Seit rund vier Jahrzehnten entwickeln wir dabei Antworten auf die drängenden Fragen unserer Zeit. In besonderer Weise sind wir dem Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen, dem Klimaschutz und der Nachhaltigkeit verpflichtet. Unser Wissen und unsere Kompetenzen setzen wir verantwortungsvoll ein für eine sozial gerechte, zukunftsfähige und nachhaltige Entwicklung.

Wissenschaft, Bildung & Beteiligung
Mit dem Zukunftscampus haben wir uns nun zum Ziel gesetzt, einen einzigartigen, international vernetzen Wissenschafts- und Bildungsstandort im Herzen Bayerns und mitten in einer der forschungsstärksten Regionen Europas aufzubauen. Auf diese Weise möchten wir unseren Auftrag und unser Selbstverständnis als engagierte Universität in besonderer Weise verwirklichen.

Räume für Dialog und Austausch an beiden Standorten

Gleichzeitig ist mit dem Büro für die Bürgerschaft in Eichstätt ein neuer Raum für den Dialog von Wissenschaft und Gesellschaft entstanden, um mit Bürgerinnen und Bürgern, Partnern aus Kommune, Unternehmen und Zivilgesellschaft in Austausch zu kommen. An beiden Standorten der KU steht so die Tür offen für alle Interessierten, um Wissenschaft zu entdecken, sich mit Forschenden auszutauschen oder Räumlichkeiten für eigene Veranstaltungen anzumieten. Kontaktieren Sie uns bei Interesse gerne oder besuchen Sie uns zu einem der zahlreichen Events.

IMPRESSUM

Herausgeber:
Katholische Universität
Eichstätt-Ingolstadt
Ostenstraße 26
85072 Eichstätt

Konzept & Redaktion:
Dr. Daniel Zacher, Jannes Marquardt, Louisa Schneider, Emily Zöpfl, Projekt „Mensch in Bewegung“

Gestaltung:
Anja Grosler, Projekt „Mensch in Bewegung“

Abbildungsverzeichnis:
Soweit nicht anders ausgewiesen, liegen die Rechte der genutzten Bilder bei den einzelnen Personen sowie bei den beteiligten Institutionen.

Kontakt:
zukunftsbarometer@ku.de

Weitere Informationen zum Zukunfttsbarometer finden Sie online:
www.ku.de/zukunftsbarometer

Das Zukunftsbarometer der KU Eichstätt-Ingolstadt erfasst Meinungen, Einstellungen und Wünsche der Bevölkerung zur Zukunft der Region. Personen aus der Stadt Ingolstadt sowie den Landkreisen Eichstätt, Pfaffenhofen a. d. Ilm und Neuburg-Schrobenhausen konnten hierfür an einer regionsweiten Befragung teilnehmen und sich in insgesamt 10 Themenfeldern zu ihre Zukunftsvorstellungen positionieren.

Ergänzende Informationen zu den Inhalten dieses Ergebnisberichts finden Sie unter:

www.ku.de/zukunftsbarometer

wissen. schafft. wir.

Mensch in Bewegung

Innovative Hochschule

EINE GEMEINSAME INITIATIVE VON

Bundesministerium für Bildung und Forschung

Gemeinsame Wissenschaftskonferenz GWK